



Erinnert an den Ersten Weltkrieg: Uwe Appold mit dem Zyklus „14/18. Bilder zur Schlacht um Verdun“. Fotos: David Ebener



„14/18. Bilder zur Schlacht um Verdun“, Ausstellung von Uwe Appold, Erich-Maria-Remarque-Friedenszentrum (Markt 6): bis 8. Oktober, Di.-Fr. 10-13 Uhr und 15-17 Uhr, Sa. Und Sonntag 11-17 Uhr

Landschaft als Gedächtnis des Krieges Uwe Appold zeigt im Erich-Maria-Remarque-Friedenszentrum Kunstwerke zur Schlacht um Verdun

Osnabrück. Der Zyklus „14/18. Bilder zur Schlacht um Verdun“ von Uwe Appold ist ab Freitag im Erich Maria Remarque-Friedenszentrum zu sehen. Mit imposanten Werken erinnert der Künstler dabei an die Grausamkeit des Ersten Weltkriegs.

Von Yannick Richter

Obwohl die an der Maas gelegene Stadt Verdun im Nordosten Frankreichs gerade einmal knapp 20.000 Einwohner hat, ist sie einem breiten Publikum bekannt. Die Umgebung von Verdun ist als Schauplatz einer der schrecklichsten und verlustreichsten Schlachten des Ersten Weltkriegs in die Geschichte eingegangen. In einem Bilderzyklus mit fünf großformatigen Kunstwerken erinnert Uwe Appold im Foyer des Erich Marie Remarque-Friedenszentrums an die ganze Grausamkeit dieses Ereignisses.

Reise nach Verdun

Um sich selbst ein Bild von dem Ort zu machen, an dem im Jahre 1916 mehrere Hunderttausend französische und deutsche Soldaten ums Leben kamen, reiste Appold 2013 zu den Schlachtfeldern bei Verdun. Ein Jahr später – 100 Jahre nach Beginn des Ersten Weltkriegs – präsentierte er die 212 mal 144 Zentimeter großen Werke erstmals der Öffentlichkeit.

Extravaganz und Authentizität

Inspiziert von Arnold Zweigs Roman „Erziehung von Verdun“ ist dabei ein eindrucksvoller Zyklus entstanden, dem der 75-Jährige mit originalen Materialien aus Frankreich gleichermaßen Extravaganz und Authentizität verleiht.

Nach der Eröffnung am Donnerstagabend durch Bürgermeister Burkhard Jasper und dem Leiter des Remarque-Zentrums Thomas F. Schneider ist die Ausstellung „14/18. Bilder zur Schlacht um Verdun“ nun auch hier zu sehen.

Landschaft als Gedächtnis des Krieges

„Die Bilder zeigen die Landschaft als Gedächtnis des Krieges“, sagt Appold. Jedes der fünf Bilder stellt dabei ein Kriegsjahr dar: 1914 in großer Höhe angefangen nimmt der Künstler den Beobachter in fünf Schritten mit, bis er letztendlich 1918 unter der Erde ankommt.

Der erste Teil der Reihe zeigt das damalige Schlachtfeld anhand einer aktuellen Luftbildaufnahme aus einer Höhe von 1000 Metern. Neben Acrylfarbe arbeitete Appold dafür auch Erde aus der „Roten Zone“, einem Gebiet in der ehemaligen Kampfregion, das bis heute nicht betretbar ist, weil der Boden voller Granaten, Giftgas und unbestatteten Soldaten ist, ein.

Bilder zeigen völlige Zerstörung

Das zweite Bild basiert auf einer Luftbildaufnahme von 1915. Aus etwa 800 Metern Höhe zeigt es das Fort de Douaumont, das von ersten Treffern der deutschen Artillerie gekennzeichnet ist.

Auf dem dritten Bild – aus einer Höhe von 400 Metern – ist das Fort bereits komplett durchlöchert, während der vierte Teil der Reihe die völlige Zerstörung des Dorfes Fleury darstellt. Der Beobachter befindet sich mittlerweile nur noch knapp über der Erde und nimmt durch Appolds Einsatz von Holzstücken, Erde und Stacheldraht den brachialen Untergang spürbar wahr.

Betrachter als Zeuge einer Grablegung

Im Schlussbild ist der Betrachter unter der Erde angekommen. Zum Ende von Appolds Zyklus ist ein verschütteter französischer Soldat zu erahnen. Klar zu erkennen sind sein blauer Mantel und ein Patronentäschchen, während der Schützengraben unter einer Explosion zusammenbricht. Die Grausamkeit des Krieges verdeutlicht Appold im letzten Bild seiner Reihe mit dem Leiden eines einzelnen Soldaten, der für den Betrachter zum Greifen nah ist. „Der Blick geht unter die Erde. Wir werden Zeugen einer Grablegung“, fasst Appold das Schlussbild zusammen.

Aus: **Neue Osnabrücker Zeitung, Kultur regional**, Donnerstag, 10. August 2017, Seite 21